

**A**            **ALLGEMEINES**

**AQ**           **BUCH- UND VERLAGSWESEN**

**AQA**        **Buchwesen**

**Deutschland**

**Nürnberg**

**Frühe Neuzeit**

**Buchdruckerin**

**AUSSTELLUNGSKATALOG**

**23-3**        ***Frauen machen Druck!*** : Nürnbergs Buchdruckerinnen der Frühen Neuzeit / Christine Sauer (Hrsg.). Die Autorinnen: Susan Jackson, Britta-Juliane Kruse, Christine Sauer. - Nürnberg : Stadtbibliothek Nürnberg, 2023. - 87 S. : Ill. ; 28 cm. - (BCN Materialien - Ausstellungskataloge der Stadtbibliothek ; 112). - ISBN 978-3-9818353-4-2 : EUR 14.80  
**[#8713]**

In der Frühen Neuzeit waren nur Männer berechtigt, die Zulassung für einen Handwerksbetrieb zu erhalten und Mitglied der betreffenden Zunft zu werden. Doch für die Witwen von Handwerksmeistern existierte eine Ausnahme von der Regel. Mit diesen Buchdruckerinnen beschäftigt sich eine Ausstellung der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, deren Konzeption Christine Sauer, die Leiterin der Historisch-Wissenschaftlichen Stadtbibliothek, entwickelte. Sie ist auch die Herausgeberin dieses Ausstellungskatalogs über die Buchdruckerinnen der Reichsstadt Nürnberg. Der schmale Band, anlässlich des Deutschen Evangelischen Kirchentages vom 7. bis 11. Juni 2023 in Nürnberg erschien, stellt 12 Verlagsdruckerinnen aus Nürnberg und zwei aus Altdorf vor.

Nach dem Tod des Meisters durfte seine Witwe eine Druckerei für eine Übergangszeit leiten, bis sie wieder einen Meister heiratete. Sie konnte die Betriebsleitung aber auch in der Funktion als Stellvertreterin für ihren Sohn übernehmen. Das Druckhandwerk hat gegenüber anderen Handwerkszweigen den Vorteil, daß sich viele Erzeugnisse der Betriebe von Frauen bis heute erhalten haben. Das Impressum dieser Titel weist die Erzeugnisse der weiblich geleiteten Druckereien durch Formulierungen wie diese aus: „Gedruckt zu Nürnberg / durch Katharinam Gerlachin ...“ (S. 42) oder „Nürnberg / gedruckt bey Johann Philipp Miltenbergers sel. Wittib“ (S. 71). Der reich illustrierte Katalogband umfaßt drei Textbeiträge (S. 7 - 42), einen durch die Herausgeberin erstellten Katalog der Ausstellungsstücke (S. 43 -

81), ein *Abkürzungs- und Literaturverzeichnis* (S. 82 - 85) und ein *Namensregister* (S. 86 - 87).<sup>1</sup>

Zu Beginn führt Britta Juliane Kruse (HAB Wolfenbüttel) in aller Kürze in die Details des Witwenstands in Nürnberg ein (S. 7 - 10). Dort trugen Witwen bei Begräbnissen ein langes schwarzes Kleid und einen Klagschleier. Nicht wohlhabende Witwen waren auf städtische Almosen angewiesen. So hatten die Witwen der protestantischen Pfarrer, Diakone und Lehrer die Pfarrhäuser und Schulen für Amtsnachfolger zu räumen. Auf Antrag erhielten sie dann Wohnraum (ggf. mit ihren Kindern) in dem ehemaligen Mönchshaus („Ermitage“) des säkularisierten Kartäuserklosters der Stadt zugewiesen. Sie durften dort lebenslang wohnen und bekamen eine Rente. Die Finanzierung erfolgte teilweise aus Vermächtnissen. Es gab aber auch berufstätige Witwen. Das Klostergelände umfaßte u. a. einen Nutzgarten und einen Garten für Arzneipflanzen. Im 19. Jahrhundert wurde die Praxis der Raumvergabe eingestellt und heute werden in den Klosterräumen die Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums gezeigt.

Unter der Überschrift *Nicht so voellige ... doch etliche der Meisterschaft anhaengende Rechte* (S. 11 - 30) faßt Christine Sauer das Wissen über 12 von Witwen geleitete Buchdruckereien in Nürnberg und Altdorf zwischen 1500 und 1700 zusammen. Sie beginnt mit der Rechtsstellung dieser Frauen im Beruf. Sie durften die Druckergesellen in der Werkstatt halten und mit ihrer Hilfe die Lehrlinge weiter auszubilden. Ein Geselle wiederum, der die Witwe oder deren Tochter ehelichte, konnte den Meistertitel leichter erlangen als auf normalem Wege. Neben der kurzfristigen Weiterführung des Betriebs stand der Witwe auch die dauerhafte Fortführung offen. Dieser Weg war in der Praxis nur dann gangbar, wenn keine Gläubiger Zugriff auf die Werkstatt hatten und eine gute Auftragslage zu verzeichnen war. Für die Leitungsposition war es natürlich hilfreich, wenn die Witwe eines Buchdruckers über eine gute Schulbildung und über eigene Arbeitserfahrungen in der Werkstatt aus den Ehejahren verfügte.

Als Quelle für die sich anschließenden Darstellungen der Buchdruckerinnen standen die im **VD 16** und **VD 17** verzeichneten Werke zur Verfügung, nämlich Bücher, Kleinschriften und Einblattdrucke. Sie erlaubten auch Vergleiche mit der Drucktätigkeit des verstorbenen Ehemanns bzw. seines Nachfolgers. Weiter wurden das Ämterverzeichnis der Stadt, Rechnungsakten, Ratsprotokolle mit Entscheidungen über Gesuche und Privilegien, einige genealogische Studien und die Fachliteratur herangezogen und ausgewertet. Die Autorin führt die Druckerinnen in zeitlicher Folge einzeln auf, von Kunigunde Hergot (gest. 1547, Druckerin von 1530 - 1540) bis Margaretha Göbel (1632 - 1674, Druckerin 1658/59 und 1663 - 1665). Sie teilt jeweils die ermittelten genealogischen Daten mit und gibt eine Skizze zur Betriebsgeschichte der Druckerei unter der weiblichen Leitung (S. 12 - 24). In einigen Fällen sind dazu Titelblätter von Drucken abgebildet. In ihrem Fazit hält Sauer über die Witwen fest: „Ihnen oblagen am ehesten die Pflege von Kontakten, die Akquise von Manuskripten oder Aufträgen, die Rechnungsstel-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/1284100588>

lung, der Schriftwechsel und der Verkauf im Laden oder auf Messen“ (S. 24). Vor allem für die Herstellung der Drucke blieben sie immer auf die Kooperation mit einem gut ausgebildeten Faktor bzw. mit erfahrenen Gesellen angewiesen.

Der anschließende englischsprachige Beitrag von Susan Jackson (Austin, Texas) bringt *A Tale of Two Katharinas: Katharina Gerlach and Her Daughter Katharina Dietrich* (S. 31 - 42). Die Autorin hebt beide als „outstanding women printers“ im Nürnberg des 16. Jahrhundert hervor. Katharina Gerlach (1515 oder 1518 bis 1591, Druckerin von 1563 - 1565 und von 1575 - 1591) konnte die hervorragenden Kontakte ihrer verstorbenen Ehemänner nutzen, den überregionalen Ruf der Buchdruckerei im Notendruck aufrecht erhalten und ihn sogar ausbauen, indem sie auch polyphone Musikdrucke verlegte, darunter Kompositionen von Orlando di Lasso. Als Amtsdruckerin besaß sie zudem das Vertrauen des Nürnberger Rates. An der Universität Altdorf wurde Gerlach wegen der Übernahme lateinischer und griechischer Drucke aktiv, und sie konnte neulateinische Dichter für ihren Verlag gewinnen. In Jacksons Beitrag ist ein Katalog des Verlagsangebots von ca. 1582 abgebildet (Verlagsplakat auf S. 36), der rund 170 Kurztitel aufführt. Abschließend schätzt Jackson, daß der Anteil der Buchdruckerinnen in der Reichsstadt Nürnberg insgesamt bei fünf Prozent gelegen habe. Sie weist darauf hin, daß diese Zahl ein gewichtiger Beleg für die weibliche literarische Bildung der Zeit, für die Professionalität von Frauen und für ihren wichtigen Anteil an der Überlieferung literarischer und musikalischer Drucke für die Nachwelt sei.

Der anschließende Katalogteil mit 58 historischen Drucken aus Nürnberg führt die Buchdruckerinnen in zeitlicher Folge auf (S. 43 -81). Die Verzeichnung der Drucke ist ausführlich. Sie bringt den gesamten Text der Titel, die Erscheinungsangaben und dazu jeweils einen ausführlichen Kommentar mit Literaturnachweisen. Die zugehörigen Abbildungen zeigen entweder ein Titelblatt, ein Kolophon, eine Buchseite oder eine Rechnung aus dem Druckereibetrieb. Die Information im Kopf der Beschreibung ist teilweise in blau und teilweise in rot gedruckt. Blau steht für das Werk eines Druckers und rot für das einer Druckerin. Diese Kennzeichnung erlaubt es, die beschriebenen Drucke auch geschlechterspezifisch zu vergleichen.

Der Ausstellungskatalog ist gleichzeitig sehr informativ und hervorragend illustriert. Er behandelt ein aktuelles Thema der Buchgeschichte, zu dem damit Publikationen über die Reichsstädte Augsburg und Nürnberg vorliegen, auf einem Niveau, das auch für interessierte Laien gut verständlich ist. Auf die Entdeckung weiblicher Druckerinnen und Verlegerinnen in weiteren Zentren des Buchdrucks darf man gespannt sein.

Ulrich Hohoff

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12237>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12237>